

Personalia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der *Schweiz* geht es vorwärts. Eine Reihe von kantonalen Kirchen hat von sich aus Sammlungen angeordnet. Vielleicht, daß noch eine allgemeine zustande kommt.

So wird der Kampf gegen diese ungeheure Not doch nach und nach eine Aufgabe der ganzen Welt.

Und der chinesische *Bürgerkrieg*? Wollen wir *den* als Fatum hinnehmen?

Personalia. Die bedeutenden, gelegentlich großen Vertreter der „Vorkriegszeit“ gehen einer nach dem andern. *Adolph Harnack* war, neben dem jüngern und etwas anders gearteten Tröltzsch, die glänzendste Verkörperung der „modernen Theologie“, die sich in Anlehnung an Albrecht Ritschl nach ihrer Meinung sowohl vom Dogma der Orthodoxie als dem idealen Christus des Liberalismus und dem mythischen des Pietismus auf den historischen Jesus der Synoptiker (das heißt der drei ersten Evangelien), und seine Verkündigung zurückzog. Sein weltberühmtes Buch „Das Wesen des Christentums“ trug diese Denkweise in weite Laienkreise, die dadurch zum ersten Mal nach langer Zeit wieder in größerem Maße mit dem kirchlich-theologischen Christentum in Beziehung kamen. Harnacks theologische Hauptwerke sind seine bahnbrechende „Dogmengeschichte“, dazu seine „Geschichte der Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten“ und das Werk seines Alters „Marcion“, alles klassische Leistungen, die keineswegs veraltet, sogar, wie das letztgenannte Buch, besonders aktuell sind. Dazu kommt eine Unmasse gelehrter Arbeit ersten Ranges, besonders zum Neuen Testament und der alten Kirchengeschichte. Ein Mann nicht gerade von allergrößter Tiefe und Kraft, aber ein *beatus possidens* von Geist und Kultur wie Wenige und darum allerdings kein „geistlich Armer“. Trotz aller Vorbehalte: er hat ein gewaltiges und gewiß auch notwendiges und gesegnetes Werk getan, für seine Zeit und damit für alle Zeiten.

Helene Lange war eine der großen Bahnbrecherinnen der Frauenbewegung, Gründerin (wenn ich nicht irre) und vieljährige Herausgeberin der Zeitschrift „Die Frau“, die auf hohem Niveau gehalten, in einer Zeit des Verfalls das Reich und Recht alles guten Geistes hütete. Das Leben hat den Chronisten nie mit ihr in direkte Beziehung gebracht, aber sie muß nach dem Zeugnis der Berufenen eine wahrhaft große Frau gewesen sein. Soviel ich sehe, besteht ein Teil dieser Größe darin, daß sie die Frauenbewegung mit aller Macht im Fahrwasser echter Geistigkeit hielt und vor der Versumpfung im modernen Snobismus und Amerikanismus bewahrte.

Weniger bekannt war *Johannes Volkelt*, einst in Basel unser Lehrer der Philosophie (wie Harnack in Berlin in der Theologie), ein Mensch von großer Feinheit, ja Zartheit des Denkens, stark ästhetisch gerichtet, aber ein Fackelträger des philosophischen Idealismus zu einer Zeit, wo man damit sehr einsam war.

Davidson, der ehemalige Erzbischof von Canterbury, war ein hoher Kirchenmann. Als solcher besaß er einen weiten und freien Blick. Wir werden es ihm nie vergessen, wie herzlich er dem Programm des Weltkongresses für soziales Christentum zustimmte, der im September 1914 (!) in Basel stattfinden sollte und an den der Schreiber während einiger Jahre einen nicht kleinen Teil seiner Zeit und Kraft gesetzt hatte. Der Erzbischof hatte sogar ein Referat über das Thema: „Die Kirchen und der Weltfriede“ übernommen, das ursprünglich lauten sollte: „Das Christentum und der Militarismus“, aber auf den heftigen Widerspruch aus den Kreisen der deutschen Theologie, besonders gerade auch des Evangelisch-sozialen Kongresses, abgeändert werden mußte, was ein Jahr Verzögerung (und damit die Verunmöglichung) des Kongresses bewirkte und trotzdem zu einer Krise im Schoße des Evangelisch-sozialen Kongresses führte. Darüber wäre vieles zu erzählen, das nicht ohne Bedeutung ist.

Die Demokratie des Reiches Gottes erlaubt uns, nach dem Erzbischof (es hätte auch vorher sein können!) den Milchführer *Joseph Frey* zu nennen, der viele Jahre lang zu den Allergetreuesten unserer Sache gehört hat. Vom Katholizismus her-